

KANTONSRATSWAHL 1943 IN ZÜRICH

Die diesjährige, auf den 11. April festgesetzte Kantonsratswahl machte früher als gewöhnlich von sich reden. Denn wie bei jeder auf eine Volkszählung folgenden Erneuerungswahl war zunächst die Vertreterzahl des Parlaments auf die achtzehn Wahlkreise¹⁾ neu zu verteilen. Auch unserer Wahlstatistik seien deshalb ein paar Bemerkungen über diese Neuverteilung vorausgeschickt.

Der heutige Kantonsrat ist als eine Schöpfung der Verfassung von 1869 anzusehen. Ursprünglich war auf je 1200 Einwohner ein Mitglied zu wählen; doch wurde diese Repräsentationsziffer schon im Jahre 1878 auf 1500 Seelen erhöht, um der durch das rasche Anwachsen der Bevölkerung verursachten starken Vermehrung der Ratssitze zu begegnen. Aus dem gleichen Grunde wurde im Jahre 1894 bestimmt, daß ein Sitz erst auf 1500 «Schweizerbürger» statt «Seelen» kommen solle, und im Jahre 1911 ist diese Repräsentationsziffer auf 1800 angesetzt worden. Trotzdem war das kantonale Parlament schließlich auf ein Kollegium von 257 Köpfen angewachsen, so daß sich eine neue, radikale und auf die Dauer berechnete Lösung aufdrängte. Durch Verfassungsänderung vom 26. April 1925 ist denn auch die Zahl der Mitglieder auf 220 und im Jahre 1934 auf 180 fixiert worden. Für die Verteilung auf die Wahlkreise blieb weiterhin die schweizerische Bevölkerung maßgebend; die Verteilung selber geschieht seither nach dem sogenannten Bruchzahlverfahren. Dabei wird die Gesamtzahl der schweizerischen Wohnbevölkerung des Kantons durch die Zahl der Kantonsräte geteilt und die nächsthöhere Zahl, die auf den so erhaltenen Quotienten folgt, gilt als Verteilungszahl, worauf dann jeder Wahlkreis sovielman ein Mitglied des Kantonsrates zugeteilt erhält, als die Verteilungszahl in der Zahl seiner schweizerischen Wohnbevölkerung enthalten ist.

Die für die diesjährige Erneuerungswahl maßgebende Verteilungszahl betrug $636556 : 180 = 3536,4$. Wie bei dem starken Wachstum der städtischen Bevölkerung vorauszusehen war, ergab

¹⁾ Die Kantonsratswahlkreise decken sich im allgemeinen mit den Bezirken; doch ist der Bezirk Winterthur in die zwei Wahlkreise: Winterthur-Stadt und Winterthur-Land aufgeteilt, und der Bezirk Zürich zerfällt in die sieben Wahlkreise: I. umfassend die Stadtkreise 1 und 2; II. Stadtkreise 3 und 9; III. Stadtkreise 4 und 5; IV. Stadtkreise 6 und 10; V. Stadtkreise 7 und 8 sowie Zollikon; VI. Stadtkreis 11, und schließlich VII. Limmattal, umfassend alle Landkreise des Bezirks Zürich mit Ausnahme der Gemeinde Zollikon.

sich eine auffällige Verschiebung zugunsten der sechs stadtzürcherischen Wahlkreise, zu denen auch die Gemeinde Zollikon gehört. Hatte die Stadt bisher 82 Kantonsräte zu wählen, so sind es nun 89. Dem übrigen Kantonsteil verbleiben noch 91 Mandate, woran die Stadt Winterthur wie bisher mit 16 Mandaten partizipiert. Da die ländlichen Wahlkreise im neuen Kantonsrat bloß noch über 75 Sitze verfügen, entspann sich bei der Beschlußfassung des Kantonsrates über die Feststellung der Zahl der von den Wahlkreisen zu wählenden Mitglieder eine rege Debatte über das Problem «Stadt und Land».

Auch die Verteilung der stadtzürcherischen Kantonsratsmandate auf die einzelnen Wahlkreise hat übrigens entsprechend dem ungleichen Bevölkerungswachstum eine merkliche Verschiebung erfahren, wie aus der folgenden kleinen Zusammenstellung hervorgeht.

Die Kantonsratssitze der stadtzürcherischen Wahlkreise nach den Neuverteilungen von 1935 und 1943

Neuverteilungen	Wahlkreise						Zusammen
	I	II	III	IV	V	VI	
1935	12	14	15	18	16	7	82
1943	13	17	15	19	17	8	89

Acht Parteien wetteiferten in der Stadt um die Gunst der Wähler, nämlich Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Christlichsoziale, Demokraten, Evangelische Volkspartei, Freisinnige, Freiwirtschaftler, Sozialdemokraten und Unabhängige. Gegenüber der letzten Kantonsratswahl bedeutet das eine Verminderung um drei Parteigruppen. Die Kommunisten und die Nationale Front sind zwangsweise, durch behördliches Verbot, von der Bildfläche verschwunden; die Heimatbewegung, ein Zweig der Jungbauern, faßte in der Stadt keinen Boden.

Die Christlichsozialen, die Demokraten, die Freisinnigen, der Landesring der Unabhängigen und die Sozialdemokraten stellten in allen sechs städtischen Wahlkreisen Listen auf, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in allen außer im III. Wahlkreis. Die Freiwirtschaftler traten bloß in den Wahlkreisen II bis IV und VI auf den Plan, die Evangelische Volkspartei in den Kreisen II, IV und V. Nicht weniger als 540 Kandidaten, wovon 61 Bisherige, bewarben sich um die 89 zu vergebenden Sitze. Je zwei Kandidaten der Demokraten, der Freiwirtschaftler und der Evangelischen Volkspartei sind in mehreren Wahlkreisen portiert worden. Auf das Recht

der Kumulation verzichteten einzig die Unabhängigen; die übrigen Parteien kumulierten zusammen 45 Namen.

Dem allgemeinen Ruf nach Verjüngung des Parlaments scheint bei der Auslese der Kandidaten Gehör geschenkt worden zu sein; denn von den 540 portierten Männern zählten 176 noch keine vierzig Lenze, zwei Fünftel, nämlich 218, standen in den vierziger, 116 in den fünfziger Jahren und nur 30 waren über 60 Jahre alt. Den größten Prozentanteil von unter 30-Jährigen stellten die Sozialdemokraten und die Unabhängigen, nämlich je etwa einen Fünftel.

Von der Möglichkeit der Listenverbindung machten die bürgerlichen Parteien Gebrauch, indem sich die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Christlichsozialen und die Freisinnigen zu einer Listengruppe zusammentaten, und gleichzeitig die Evangelische Volkspartei mit den Demokraten eine Koalition schloß.

Ein ungeheurer Propagandaapparat, der nur zu sehr an ausländische Vorbilder mahnte, und ein Papierkrieg, welcher der eben erlassenen Papierrationierung spottete, vermochten trotzdem nicht (oder vielleicht gerade darum nicht!) die Aktivbürgerschaft bis zum letzten Mann auf die Beine zu bringen. Von den 107 520 Stimmberechtigten in der Stadt Zürich beteiligten sich nur 71 627, also genau zwei Drittel, am Wahlakt, der wahrlich nicht der spannenden Momente entbehrte — denn vielleicht in noch größerem Maße als die Kantonsratswahl mußte die gleichzeitige Regierungsratswahl, wo zehn Anwärter sich um sieben Sitze stritten, den Wahleifer anstacheln. Seit der Einführung des Proporz für die Kantonsratswahlen im Jahre 1917 war die Wahlbeteiligung in der Stadt Zürich nur einmal, im Jahre 1932, mit 65,2 Prozent noch etwas geringer. Bei der vorausgegangenen Kantonsratswahl betrug sie noch 69,1 Prozent, und an den Gemeinderatswahlen von 1942, wo die Stimmbeteiligung gegenüber frühern Wahlgängen stark abgenommen hatte, ließen sich doch noch 68,3 Prozent der Wahlberechtigten mobilisieren. So bestätigte sich wieder aufs neue die schon immer gemachte Erfahrung, daß die Kantonsratswahlen das öffentliche Interesse weit weniger zu wecken vermögen als die Gemeinderatswahlen.

Am stärksten war die Wahlbeteiligung in den Stadtkreisen 7 und 10 sowie in Zollikon, wo sie über 71 Prozent ausmachte. Am geringsten war sie in der Altstadt; hier bequemt sich nicht einmal mehr ganz die Hälfte der Aktivbürger ins Wahllokal. Auffallend groß war die Wahlabstinz auch im Stadtkreis 4, indem dort nur 62,2 Prozent der Stimmberechtigten wählten.

Bevölkerung, Stimmberechtigte, Wahlbeteiligung

Wahlkreise	Wohnbevölkerung Anfang April 1943	Stimmberechtigte		Eingelegte Wahlzettel mit Kontrollstempel				
		im ganzen	% der Bevöl- kerung	gültig		un- gültig	zusam- men	% der Berech- tigten
				unver- ändert	ver- ändert			
I	49 640	15 650	31,5	6 099	3 274	13	9 386	60,0
II	66 990	21 733	32,4	11 147	3 637	64	14 848	68,3
III	60 130	20 168	33,5	10 137	2 531	39	12 707	63,0
IV	71 310	22 892	32,1	11 208	4 816	46	16 070	70,2
V	66 700	18 707	28,0	8 490	4 494	8	12 992	69,4
VI	31 040	10 066	32,4	4 887	1 932	14	6 833	67,9
Zus.	345 810	109 216	31,6	51 968	20 684	184	72 836	66,7
Stadt	339 760	107 520	31,6	51 251	20 192	184	71 627	66,6

Nicht weniger aufschlußreich als die Daten über die Wahlbeteiligung sind jene betreffend die Parteidisziplin. Von den 71 443 gültigen Parteilisten, die in der Stadt Zürich in die Urne geworfen wurden, waren 51 251 unverändert und 20 192 verändert. Für die Stadt allein machten die veränderten Wahlzettel 28,3 Prozent aus und für die sechs Wahlkreise einschließlich Zollikon 28,5. Im bürgerlichen Villenvorort Zollikon haben nicht weniger als zwei Fünftel aller Wähler der strikten Parteiparole zuwidergehandelt. Aber auch in den vornehmlich bürgerlichen Stadtkreisen 2 und 6 bis 8 wurde wie gewohnt tüchtig an den Parteivorschlägen herumkorrigiert, waren doch im zweiten Stadtkreise 38 Prozent, in den drei andern Kreisen etwa ein Drittel der Parteizettel verändert. Demgegenüber wurde in der sozialistischen Hochburg Außersihl am wenigsten gekrittelt, nicht einmal ganz ein Fünftel der Wahlzettel wurde abgeändert. Daß die Parteidisziplin von Wahlgang zu Wahlgang im Abnehmen begriffen ist, mag folgende Aufstellung erhärten.

Die Disziplin der Parteien in der Stadt Zürich 1935 bis 1943

Wahl- jahre	Zahl der gültigen Wahlzettel			Prozente		
	unver- ändert	ver- ändert	zusam- men	unver- ändert	ver- ändert	zusam- men
1935	59 426	9 922	69 348	85,7	14,3	100
1939	57 160	12 368	69 528	82,2	17,8	100
1943	51 251	20 192	71 443	71,7	28,3	100

Während bei der Kantonsratswahl vom Jahre 1935 noch 85,7 Prozent der Wahlzettel unverändert eingelegt wurden, waren es 1939 noch 82,2 und bei der eben verfloßenen Wahl bloß noch 71,7

Prozent. Auch gegenüber der im Frühjahr 1942 stattgefundenen Gemeinderatswahl haben die unveränderten Wahllisten schon wieder um 3,2 Prozent abgenommen.

Bei einer nachträglichen Wahlbetrachtung liegt das größte Interesse in der Ermittlung der Stärke der einzelnen Parteien. Diese erfolgt dadurch, daß man die Gesamtzahl der in jedem Wahlkreis für die verschiedenen Parteien abgegebenen Kandidaten- und Listestimmen durch die Anzahl der im Kreise zu vergebenden Mandate dividiert. Die Ergebnisse dieser Berechnungen sind in der nachstehenden Doppeltabelle zusammengestellt.

Die Sozialdemokratische Partei, die unter der Bezeichnung «Liste der Arbeit/Sozialdemokraten und Gewerkschafter» ihre Heerscharen sammelte, ging wiederum als mächtigste Gruppe aus dem Ringen

Wahl des Kantons-

Zahl der Parteiangehörigen

Stadtkreise Wahlkreise 1)	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	Christlich soziale	Demokraten	Evangelische Volkspartei	Freisinnige	Freiwirtschaftler	Sozialdemokraten	Unabhängige	Zusammen
1	252	311	186	.	773	.	799	938	3259
2	377	560	527	.	1444	.	1443	1763	6114
3	276	1137	347	157	798	749	4547	2312	10323
4	.	811	389	.	539	637	4633	1942	8951
5	.	359	140	.	223	207	2019	769	3717
6	520	922	847	179	1774	447	2032	2593	9314
7	440	699	479	209	2323	.	1159	1704	7013
8	267	390	307	120	1019	.	1323	1336	4762
9	359	432	177	118	250	280	1873	972	4461
10	416	513	391	116	579	481	2536	1678	6710
11	462	615	689	.	611	265	2487	1690	6819
Z ²⁾	196	51	90	26	428	.	160	258	1209
I	629	871	713	.	2217	.	2242	2701	9373
II	635	1569	524	275	1048	1029	6420	3284	14784
III	.	1170	529	.	762	844	6652	2711	12668
IV	936	1435	1238	295	2353	928	4568	4271	16024
V	903	1140	876	355	3770	.	2642	3298	12984
VI	462	615	689	.	611	265	2487	1690	6819
Zus.	3565	6800	4569	925	10761	3066	25011	17955	72652
Stadt	3369	6749	4479	899	10333	3066	24851	17697	71443

1) Wahlkreis I: Stadtkreise 1 und 2 — Wahlkreis II: Stadtkreise 3 und 9 — Wahlkreis III: Stadtkreise 4 und 5 — Wahlkreis IV: Stadtkreise 6 und 10 — Wahlkreis V: Stadtkreise 7 und 8 und Zollikon — Wahlkreis VI: Stadtkreis 11

2) Zollikon

hervor. Sie erzielte 34,8 Prozent aller in der Stadt abgegebenen Stimmen. Im Wahlkreis III erreichten die Sozialdemokraten eine glatte Mehrheit von 52,5 Prozent, im Stadtkreis 4 waren es 51,8, im Stadtkreis 5 sogar 54,3 Prozent. In den Stadtkreisen 3 und 9 machten die Anhänger der Liste der Arbeit 44,0, bzw. 42,0 Prozent aus. Als zweitstärkste Partei hat sich der Landesring der Unabhängigen ausgewiesen; er brachte es in der Stadt auf 24,8 Prozent der Stimmenden. Im Wahlkreis I hat er sogar den ersten Platz erobert; hier scharten sich im 1. und 2. Stadtkreis genau je 28,8 Prozent aller Parteizugehörigen um ihn. Aber auch in den Stadtkreisen 6 und 8 hielt der Landesring mit 27,8, bzw. 28,1 Prozent der Stimmenden die Spitze. Erst an dritter Stelle kommt die Freisinnige Partei mit 14,5 Prozent aller Parteigänger. Ihre Hochburg bildet der Wahl-

rates am 11. April 1943

Prozentuale Parteistärke

Stadtkreise Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 1)	Christlich- soziale	Demo- kraten	Evange- lische Volks- partei 1)	Frei- sinnige	Frei- wirt- schaf- ter 1)	Sozial- demo- kraten	Unab- hängige	Zusam- men
1	7,7	9,6	5,7	.	23,7	.	24,5	28,8	100
2	6,2	9,2	8,6	.	23,6	.	23,6	28,8	100
3	2,7	11,0	3,4	1,5	7,7	7,3	44,0	22,4	100
4	.	9,1	4,3	.	6,0	7,1	51,8	21,7	100
5	.	9,6	3,8	.	6,0	5,6	54,3	20,7	100
6	5,6	9,9	9,1	1,9	19,1	4,8	21,8	27,8	100
7	6,3	10,0	6,8	3,0	33,1	.	16,5	24,3	100
8	5,6	8,2	6,4	2,5	21,4	.	27,8	28,1	100
9	8,0	9,7	4,0	2,6	5,6	6,3	42,0	21,8	100
10	6,2	7,7	5,8	1,7	8,6	7,2	37,8	25,0	100
11	6,8	9,0	10,1	.	8,9	3,9	36,5	24,8	100
Z. 2)	16,2	4,2	7,5	2,2	35,4	.	13,2	21,3	100
I	6,7	9,3	7,6	.	23,7	.	23,9	28,8	100
II	4,3	10,6	3,5	1,9	7,1	7,0	43,4	22,2	100
III	.	9,2	4,2	.	6,0	6,7	52,5	21,4	100
IV	5,8	9,0	7,7	1,8	14,7	5,8	28,5	26,7	100
V	7,0	8,8	6,7	2,7	29,0	.	20,4	25,4	100
VI	6,8	9,0	10,1	.	8,9	3,9	36,5	24,8	100
Zus.	4,9	9,4	6,3	1,3	14,8	4,2	34,4	24,7	100
Stadt	4,7	9,4	6,3	1,2	14,5	4,3	34,8	24,8	100

1) Von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sind im III., von der Evangelischen Volkspartei im I., III. und VI. und von den Freiwirtschaftlern im I. und V. Wahlkreis keine Listen aufgestellt worden.
2) Zollikon

kreis V, wo ihr nahezu ein Drittel der Wähler folgten. Beinahe ein Zehntel, genau 9,4 Prozent, aller Stimmenden wählte christlichsozial. Dieser Anteil kehrt in allen Wahlkreisen fast unverändert wieder; einzig Zollikon fällt dabei mit nur 4,2 Prozent aus der Reihe. Ganz anders bei den Demokraten. In der ganzen Stadt entfielen 6,3 Prozent der Parteigänger auf die Demokraten, im Wahlkreis II waren es bloß 3,5, im Wahlkreis VI dagegen 10,1 Prozent. Von den übrigen Parteien erhielten nur noch die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sowie die Freiwirtschaftler größere Stimmkontingente. Jener stimmten in der Stadt 4,7 Prozent der Parteizugehörigen, diesen 4,3 Prozent. Die Evangelische Volkspartei vermochte bloß 1,2 Prozent aller Parteigänger für ihr Programm zu gewinnen.

Die Einteilung der Stadt in mehrere Wahlkreise und die Listenverbindung bringen es mit sich, daß die Verteilung der Kantonsratssitze nicht genau der Stimmenzahl der einzelnen Parteien entsprechen kann. Die Sitzverteilung wurde aber nicht bloß durch die parteimäßige Umgruppierung eine andere, sondern auch darum, weil sieben Sitze mehr, nämlich insgesamt 89, zu vergeben waren.

Kantonsratssitze nach Parteien

Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	Christlich-soziale	Demokraten	Evangelische Volkspartei	Freisinnige	Freiwirtschaftler	Sozialdemokraten	Unabhängige	Zusammen
I	1	1	1	—	3	—	3	4	13
II	1	2	—	—	1	1	8	4	17
III	—	1	—	—	1	1	9	3	15
IV	1	2	2	—	3	1	5	5	19
V	1	1	1	—	6	—	4	4	17
VI	—	1	1	—	1	—	3	2	8
Zus.	4	8	5	—	15	3	32	22	89

Die Evangelische Volkspartei erhielt keinen Sitz.

Als stärkste Fraktion ist wieder, wie immer seit der ersten Proporzwahl im Jahre 1917, die sozialdemokratische aus dem Wahlkampf hervorgegangen; doch zählt sie nur mehr 32 statt bisher 33 Sitze. Eine verhältnismäßig viel schwerer ins Gewicht fallende Einbuße erlitten die Freisinnigen und die Christlichsozialen. Diese fielen von 10 auf 8 Mandate zurück, jene sogar von 19 auf 15. Reich mit neuen Sesseln befrachtet nimmt die Stadtabordnung der Unabhängigen und ebenfalls verstärkt jene der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

im neuen Rat Platz. Die Unabhängigen vermochten ihre Vertreterzahl um 9 auf 22 zu erhöhen, die Bauern um 3 auf 4. Neu ziehen die Freiwirtschaftler mit 3 Mandatinhabern ins Rathaus, und zwar ist ihr Spitzenkandidat Werner Schmid gleich in drei Wahlkreisen zum Kantonsrat auserkoren worden.

Hätte keine Listenverbindung unter den bürgerlichen Parteien bestanden, so wären die Sozialdemokraten um drei Mandate und die Unabhängigen um ein Mandat reicher. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Demokraten und die Freisinnigen heimsten je einen Listenverbindungsgewinn auf Kosten der Sozialdemokraten in den Wahlkreisen II, IV und VI ein. Überdies ergab sich für die Freisinnigen im V. Wahlkreis ein Gewinn zuungunsten der Unabhängigen.

Von den 87 Gewählten saßen 45 schon als «Bisherige» im Rat. Konservativ blieb die Vertretung der Christlichsozialen, indem alle Gewählten bereits dem alten Parlament angehörten. Unter den Demokraten befinden sich 3, unter den Freisinnigen 11 und unter den Sozialdemokraten und Unabhängigen 15, bzw. 7 «Bisherige». Auch der einzige Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei aus der letzten Amtsperiode wurde wiedergewählt.

Von bekannten «Bisherigen» wurden unter andern nicht mehr gewählt: der Sozialdemokrat Arbeitersekretär Kopp, der Freisinnige Staatsanwalt Dr. Eugster und der Christlichsoziale Dr. J. Kaufmann.

Nicht ohne Interesse dürfte es sein, auch die Altersgliederung der Gewählten kurz zu streifen. Von den 87 Erkorenen stehen 41 in den vierziger Jahren; 22 Abgeordnete zählen 50–59 und fünf 60–69 Jahre. Noch nicht 40-jährig sind 19 Kantonsräte, einer davon zählt weniger als 30 Jahre. —

Um das Resultat eines Wahlkampfes richtig würdigen zu können, muß es mit andern Wahlgängen verglichen werden. Das sollen unsere folgenden Übersichten, vor allem die umstehende Tabelle aus unserem Jahrbuch ermöglichen.

Bei den Grundzahlen fällt zunächst auf, daß die gesamte Wählermasse, die von 1917 bis 1932 kräftig zunahm, seit der Eingemeindung ziemlich stabil blieb. Sodann ist das völlige Verschwinden der Grütlianer, der Kommunisten und der Nationalen Front in die Augen springend. Von den historischen Parteien hat sich die Wählermasse der Sozialdemokraten seit der ersten Proporzwahl um gegen zwei Fünftel, d. h. von 15743 auf 24851 erhöht, währenddem die Freisinnigen und die Demokraten mit damals 9111 bzw. 4077 Wählern gegenüber jetzt 10333 bzw. 4479

beinahe nicht vom Fleck gelangt sind. Auch die Evangelische Volkspartei ist mit 899 Anhängern wieder auf den Stand ihres ersten Startes zurückgesunken; hingegen konnten die Christlich-sozialen von 1917 mit 3123 Parteigängern bis heute mit 6749 ihre Wählerschaft mehr als verdoppeln.

Die Parteistärke 1917 bis 1943

Wahl-jahre	Kom-mu-nis-ten	Sozial-demo-kra-ten 1)	Grütli- aner	Christ-lich- soziale	Evan-gelische Volkspartei	Demo-kra-ten	Frei-sinnige	Bauern- partei	Natio-nale Front	Alle Par-teien ²⁾
			Unab-hängige					Bauern-, Gewerbe- u. Bürger- partei	Freiwirt-schafter	
Grundzahlen (Parteizugehörige)										
1917	.	15743	2041	3123	.	4077	9111	.	.	34095
1920	.	16694	4437	3097	892	3970	10600	.	.	40774
1923	3562	13160	2164	3665	1365	4328	10600	142	.	38986
1926	3353	19071	.	4225	1620	4765	11128	—	.	44400
1929	3676	19994	.	4775	1582	4162	12204	—	.	46393
1932	4403	21197	.	5394	1839	4413	12088	252	.	49586
1935	5557	25253	.	6186	1524	5599	12513	3185	6194	69348
1939	2696	25724	11471	5862	512	4462	10391	2552	2561	69528
1943	.	24851	17697	6749	899	4479	10333	3369	3066	71443
Prozentuales Stärkeverhältnis der Parteien										
1917	.	46,2	6,0	9,1	.	12,0	26,7	.	.	100
1920	.	40,9	10,9	7,6	2,2	9,7	26,0	.	.	100
1923	9,1	33,8	5,5	9,4	3,5	11,1	27,2	0,4	.	100
1926	7,6	43,0	.	9,5	3,6	10,7	25,1	—	.	100
1929	7,9	43,1	.	10,3	3,4	9,0	26,3	—	.	100
1932	8,9	42,7	.	10,9	3,7	8,9	24,4	0,5	.	100
1935	8,0	36,4	.	8,9	2,2	8,1	18,0	4,6	9,0	100
1939	3,9	37,0	16,5	8,4	0,7	6,4	16,4	3,7	3,7	100
1943	.	34,8	24,8	9,4	1,2	6,3	14,5	4,7	4,3	100

1) Sozialdemokraten und Gewerkschafter — 2) Einschließlich: 1920 1084 Wilde und Wirtschaftsdemokraten; 1926 238 Republikaner; 1935 2931 Freiwirtschaftler und 406 gemeinsame Liste Evangel. Volkspartei und Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei; 1939 999 (1,4%) Freisinnige und Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, 2004 (2,9%) Freiwirtschaftler und 294 (0,4%) Heimatbewegung der Stadt Zürich.

Beim aufmerksamen Durchgehen der Prozentzahlen fallen die geringen Stärkeverschiebungen bei den Kantonsratswahlen 1917 bis 1932 auf. Erst seit 1935, als neue Parteigebilde auftauchten, sind die starren Fronten in Bewegung geraten. Anno 1935 trat die Nationale Front auf den Plan; sie konnte gleich im ersten Anheb 9 Prozent aller Parteigänger für ihre Ideen gewinnen. Vier Jahre später war ihr Stern schon am verblassen; dafür gelang es dem Landesring der Unabhängigen, die Masse der mit der Politik der

historischen Parteien Unzufriedenen in noch weit stärkerem Maße zu begeistern und mit 16,5 Prozent der Wähler den andern Parteien empfindliche Verluste zuzufügen. Am 11. April 1943 gelang es dem Landesring der Unabhängigen, seine Anhängerschaft noch einmal mächtig zu vermehren — und doch, wenn wir die Gemeinderatswahlen vom letzten Frühjahr zum Vergleich heranziehen, so möchte es scheinen, daß auch sein Kulminationspunkt bereits überschritten sei.

Parteistärke bei der Gemeinderatswahl 1942 und der Kantonsratswahl 1943

Parteien	Grundzahlen Parteizugehörige		Prozentuale Parteistärke	
	Gemeinderatswahl 1942	Kantonsratswahl 1943	Gemeinderatswahl 1942	Kantonsratswahl 1943
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	1)	3 369	1)	4,7
Christlichsoziale	6 677	6 749	9,2	9,4
Demokraten	3 910	4 479	5,4	6,3
Evangelische Volkspartei	1 232	899	1,7	1,2
Freisinnige	11 368	10 333	15,7	14,5
Freiwirtschaftler	2 082	3 066	2,9	4,3
Sozialdemokraten	26 468	24 851	36,5	34,8
Unabhängige	20 741	17 697	28,6	24,8
Zusammen	72 478	71 443	100,0	100,0

1) Gemeinsame Liste mit den Freisinnigen

Sieht man von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei ab, die bei den Gemeinderatswahlen nur in Verbindung mit den Freisinnigen in den Wahlkampf trat, so haben einzig die Christlichsozialen, die Demokraten und die Freiwirtschaftler gegenüber 1942 aufgeholt. Die Stimmkraft aller andern Parteien ist zurückgegangen, zumal die der Unabhängigen, die über 3000 Parteigänger verloren haben.

Die stadtzürcherischen Ergebnisse der Kantonsratswahlen bilden selbstredend nur einen Torso; darum mag abschließend unser Untersuchungsbereich einmal auf den ganzen Kanton ausgedehnt werden. Schon allein die vor den Wahlen aufgeworfene Frage der Vertretung von «Stadt und Land» rechtfertigt es, die Wahlergebnisse der Stadt Zürich jenen des übrigen Kantons gegenüberzustellen. Nochmals sei erwähnt, daß es auf die sechs stadtzürcherischen Wahlkreise 89 Kantonsratssitze und auf die zwölf Wahlkreise des übrigen Kantons 91 traf. Wie verhalten sich nun Stadt und Landschaft zueinander? Von den 213 230 Stimmberechtigten des ganzen Kantons entfallen 109 216 oder 51,2 Prozent auf die Stadt und 104 014 auf den übrigen Kanton. Gemessen an der Zahl der gültig eingelegten Wahlzettel bleiben dagegen die städtischen Wahlkreise in der Minderheit; denn

von den 151 974 Wählern, die den Gang zur Urne machten, wohnten 79 138 auf der Landschaft und bloß 72 836 oder 47,9 Prozent in der Stadt (inklusive Zollikon). Wie immer war die Stimmbeteiligung auch diesmal im übrigen Kanton stärker als in der Hauptstadt; hier betrug sie 66,7, dort 76,1 Prozent.

In der nachfolgenden Zusammenstellung werfen wir noch einen Blick auf die Parteistruktur zu Stadt und Land.

Parteistärke in der Stadt und im Kanton

Parteien	Grundzahlen			Prozentuale Parteistärke		
	Stadt Zürich ¹⁾	Übriger Kanton ²⁾	Kanton Zürich	Stadt Zürich ¹⁾	Übriger Kanton ²⁾	Kanton Zürich
Bauern-,Gewerbe-u.Bürger- Christlichsoziale . [partei	3 565	20 371	23 936	4,9	25,8	15,8
Demokraten	6 800	4 743	11 543	9,4	6,0	7,6
Evangelische Volkspartei .	4 569	9 413	13 982 ³⁾	6,3	11,9	9,2
Freisinnige	925	1 800	2 725 ⁴⁾	1,3	2,3	1,8
Freiwirtschaftler	10 761	8 225	18 986 ³⁾	14,8	10,4	12,5
Jungbauern	3 066	736	3 802	4,2	0,9	2,5
Sozialdemokraten	3 977	3 977	.	5,0	2,6
Unabhängige	25 011	22 567	47 578	34,4	28,6	31,4
Zusammen	17 955	7 216	25 171	24,7	9,1	16,6
	72 652	79 048	151 700	100,0	100,0	100,0

1) Wahlkreise I bis VI — 2) Wahlkreise VII bis XVIII — 3) Inklusive Wahlkreise: VII Limmattal 481 Bürgerliche, X Meilen 677 Demokratisch-Evangelische Volkspartei, XVI Andelfingen 804 Bürgerliche — 4) Inklusive Wahlkreis XI Hinwil 1142 Evangelische und Unabhängige — 5) Inklusive Wahlkreise: XVII Bülach 988 Demokratisch-Freisinnige, XVIII Dielsdorf 626 Bürgerlich-Gewerbliche Liste

Auch auf der Landschaft, der allerdings der Wahlkreis Winterthur-Stadt zugerechnet ist, dominiert die Sozialdemokratische Partei. In geringem Abstand folgt ihr hier die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die gut einen Fünftel aller Parteigänger umfaßt. Ebenso stützen sich die Demokraten auf die «Provinz», von der sie ja übrigens in den sechziger Jahren ausgegangen sind. Daß die Jungbauern ihre Anhänger nur auf der Landschaft finden, liegt in der Natur der Sache. Für die Unabhängigen hingegen scheint das «Züribiet» ein etwas steiniger Boden zu sein. —

Die Wahlprotokolle sind geschlossen und bereits hat sich der Kantonsrat für die 25. Legislaturperiode zu fruchtbarer neuer Arbeit konstituiert. Die Parteien aber werden ihre Wählermassen schon bald wieder zu einem neuen Wahlakt aufrufen, nämlich zu den am traditionellen letzten Oktobersonntag stattfindenden Nationalratswahlen. Wie sich bis dahin die parteipolitische Lage gestalten wird, darüber mögen sich die Parteiführer den Kopf zerbrechen; der Statistiker hat sich damit zu begnügen, die Tatsachen zu registrieren.

Dr. W. Zingg